

AKTUELLE REVIERARBEITEN

Aufgaben des Jägers im August

Vandalismus und Zerstörungen von jagdlichen Einrichtungen sind mittlerweile an der Tagesordnung in unseren Revieren.

Landschaftsgerechte Bauwerke

Hochsitze zur sicheren Schussabgabe sind zwingende Voraussetzung für ordnungsgemäße Jagd ausübung. Die Ansitze sollten ohne bauliche Mängel sein, der Landschaft angepasst und ständig auf Sicherheit überprüft werden. Steht ein solches Bauwerk hässlich in freier Landschaft, so fühlt sich der Naturfreund unangenehm berührt und greift zur Brechstange oder zum Streichholz – zum allgemeinen Ärger aller Beteiligten. Ist die Kanzel dagegen gedeckt in die Landschaft integriert, passieren deutlich weniger Übergriffe.



Ein abenteuerliches, doppelstöckiges Bauwerk

ger in Aufmerksamkeit versetzen sollte. Rapsfelder sind störungsfreie Flächen und bieten beste Deckung von Mai bis zum Drusch. Durch regelmäßiges Abfährten wissen wir, ob Sauen im Schlag sein können oder nicht. Unserem Auftrag gerecht zu werden, bedeutet, beim Rapsdrusch Flagge zu zeigen. Erntejagden können effektiv sein, vorausgesetzt eine gewissenhafte Planung und Durchführung mit guten Kugelschützen sind gewährleistet.

Ansitze noch einmal frei schneiden

Zur Bockjagd wurde das Schussfeld an Ansitzeinrichtungen frei geschnitten und vom Sturm abgeknickte Äste entfernt, sodass die Schussabgabe hindernisfrei erfolgen konnte.

Über die Sommermonate sind die Äste wieder um bis zu 1 m nachgewachsen, was erneutes Freischneiden nötig macht. Gut bewährt haben sich Hochentaster, motorgetrieben auf Sägekettenbasis, und eine sogenannte Schneidgiraffe, die für dünnes Astwerk gute Arbeit leistet.



Hochentaster im Einsatz

Fotos: Jürgen Eckardt

Die Erntejagden beginnen

Im August wird der Raps gedroschen, was jeden Schwarzwildjäger

Sicherheit ist dabei das höchste Gebot und es sollte je nach Geländegegebenheit vom Ansitzbock aus gejagt werden. Fahrzeugaufbauten oder Böcke auf Pkw-Anhängern erleichtern die Platzwahl beziehungsweise den Schlagwechsel. Beschossen werden darf nur Wild, das hinter der Schützenlinie den Schlag verlässt, nachdem man beim Anwechseln deutlich die Stütze angesprochen hat.



Erntejagd – aber bitte sicher

Goldschakale erobern Nordeuropa

Seit einigen Jahren werden auch in Deutschland Goldschakale bestätigt, die nach Meinung von Wildbiologen über Südosteuropa gegen Nordwesten unsere Revire besiedeln.

Das sind für den Niederwildheger Hiobsbotschaften, die ihre „Felle davon schwimmen“ sehen. Goldschakale sind etwas größer als Füchse und haben den gleichen Appetit auf Eier und Fleisch. Rechtlich betrachtet ist der Goldschakal kein jagdbares Wild und darf zurzeit von Jägerhand nicht entnommen werden, sondern er steht unter Artenschutz.

Hier unterscheidet man invasive Arten, die aus freien Stücken

einwandern wie etwa der Wolf, im Gegensatz zum Muntjak, der durch Menschen in unsere Natur gelangt ist.

Silphie – eine interessante Alternative

Als Energiepflanze für Biogasanlagen macht in letzter Zeit die Silphie von sich reden, die fast die gleiche Ausbeute erreicht wie Mais, dafür aber mehrere Vorteile aufweist.

Bei flüchtiger Betrachtung ähnelt sie kleinblütigen Sonnenblumen, mit einer Wuchshöhe von bis zu 2 m bei starker Blattbildung. Ihre gelben Blüten leuchten im Juli/August. Bei dichtem Bestand bieten die Pflanzen bis zur Ernte im September/Oktober hervorragende Deckung. Im Winterhalbjahr sorgen die Stopfeln für ein ideales Refugium für Rebhühner.

Da die genügsame Pflanze mehrjährig ist, erübrigt sich eine Neubestellung für die nächsten Jahre. Anbauerfahrungen aus Osteuropa und den neuen Bundesländern berichten von einer Nutzungsdauer von zehn bis 30 Jahren. Aus wildbiologischer Sicht liegen noch wenige Aussagen zu dieser Energiepflanze in Schleswig-Holstein vor, aber Deckung und Insektenvielfalt sprechen für einen Gewinn in unseren Revieren.



Dem langen Stiel verdankt die Schneidgiraffe ihren Namen.



Wildkameras dokumentieren unter anderem nächtliche Räuber.



Ein Silphieschlag in voller Blüte

Jürgen Eckardt
freier Autor

Hochwildring Segeberger Heide

Fast 800 Wildschweine wurden erlegt

„Das Jagdjahr vom 1. April 2019 bis zum 31. März 2020 musste unfreiwillig durch die herrschende Corona-Pandemie anders als gewohnt ausklingen“, so der Vorsitzende des Hochwildrings Segeberger Heide, Walter Mahnert. Der erweiterte Vorstand des Hochwildringes Segeberger Heide habe sich dazu entschlossen, die diesjährige Hauptversammlung nicht durchzuführen. Bilanz zog man jetzt dennoch.

Die Trophäenlehrschau werde bei der Jahreshauptversammlung 2021 in reduzierter Weise nachgeholt, hieß es aus dem Hochwildring. „Nichtsdestotrotz können wir im Hochwildring stolz auf unser vergangenes Jagdjahr sein. Die vorgegebenen Abschusspläne beim Rot- und Damwild wurden knapp übererfüllt. Beim Schwarzwild konnten die Jägerinnen und Jäger fast 800 Tiere erlegen“, zog Mahnert ein positives Fazit. Im Jagdjahr davor wurden 570 geschossene Wildschweine – einschließlich Fallwild – registriert. Die revierübergreifenden Drückjagden in Kombination mit den störungsarmen Einzelansätzen hätten die Tagesaktivitäten der Wildarten gefördert.

Zur Bestandsentwicklung im Hochwildring machte Mahnert deutlich: Die Rotwildpopulation verteile sich großflächiger. Der Druck auf das Osterautal bei Heidmühlen und Umgebung sei nach wie vor hoch, doch es entzerre

sich, da in den umliegenden Revieren die Hegemaßnahmen und Ruhezeiten ihre Auswirkungen zeigten. „Was jetzt nicht passieren darf, ist, dass der Wildbestand stärker anwächst.“ Ebenso findet das Damwild neue Nischen und Ecken, in denen es die Jahre zuvor nicht anzutreffen war. Ob es an den neuen Querungshilfen (Grünbrücken über die Autobahnen A 7 und A 21) liegt, der jagdlichen Bewirtschaftung oder der landwirtschaftlichen Nutzung, konnte nicht differenziert werden. Es seien unzählige Faktoren, welche auf den Lebensraum der Tiere Einfluss nähmen, nicht zuletzt das Bedürfnis der Bürger nach Erholung in der freien Natur.

Mahnert stellte weiter grundsätzlich fest: „Nach einem Austausch im Zuge des Rotwildsymposiums der Deutschen Wildtierstiftung im vergangenen Jahr wurde noch einmal sehr deutlich: Unser Wildbestand in der Segeberger Heide ist nicht zu hoch für die Gesamtfläche – der Wildbestand ist jedoch nicht optimal verteilt. Die zirka 40.000 Hektar der über 80 Mitgliedsreviere im und um den



Vorsitzender Walter Mahnert vom Hochwildring Segeberger Heide

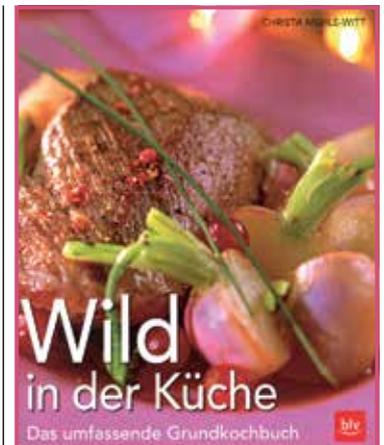
Segeberger Forst sind unterschiedlich stark frequentiert. Dies haben schon die Telemeterisierungsergebnisse im Zuge der Forschung der Universität Göttingen aus den vergangenen Jahren gezeigt. Teilweise bieten verschiedene Gebiete dem Wild auf kleinem Raum ein hohes Maß an Deckung, Nahrung und Lebensraum. Durch die Begrenzung der Infra-

struktur, welche wie eine Einzäunung wirkt, ist das natürliche Wanderverhalten stark eingeschränkt.“ Ziel werde es sein, die Wanderrouten der Großsäuger, vor allem Rot- und Damwild, zu beruhigen und attraktiv zu gestalten, sodass ein genetischer Austausch in Zukunft auch für einen gesunden und stabilen Wildbestand sorgt. Dafür seien hegegemeinschaftsübergreifende Absprachen und Planungen notwendig. Walter Mahnert wagte einen Ausblick: „Es geht nicht darum, neuen Lebensraum zu schaffen, sondern den vorhandenen und etablierten Lebensraum aufzuwerten, zu entlasten und zu fördern.“

Karsten Paulsen
freier Autor



Fast 800 Wildschweine streckten Jägerinnen und Jäger im Hochwildring Segeberger Heide während des Jagdjahres 2019/2020. Darin ist ein geringer Anteil an Fallwild enthalten. Fotos: Karsten Paulsen



Der Klassiker der Wildküche: über 300 bewährte & neue Rezepte

Dieses umfassende Grundkochbuch bringt Abwechslung in die Küche: Es präsentiert über 300 bewährte und neue Rezepte zu 15 Wildarten. Die genauen Schritt-für-Schritt-Anleitungen erleichtern das Nachkochen und garantieren, dass Ihnen jedes Gericht gelingt. Auch die Variationen und neuen Kombinationen sind leicht umzusetzen. Besonders hilfreich ist das Basiswissen zur Küchenpraxis. Hier werden die grundlegenden Handgriffe – zum Beispiel die Vorbereitung des Wildbrets – in Bildserien gezeigt.

- Die besten Rezepte mit Reh, Hirsch, Wildschwein, Gämse, Mufflon, Hase, Wildkaninchen, Fasan, Rebhuhn, Wachtel, Perlhuhn, Schnepfe, Wildtaube, Wildgans und Wildente
- Wild-Allerlei, Suppen, Beilagen, Saucen und Buttermischungen
- Küchenpraxis: Wild in der Ernährung, Einkauf, Haar- und Federwild vorbereiten, frisches Wildbret selbst einfrieren, Garmethoden, Wild tranchieren und servieren
- Grundzubereitungen von Marinaden, Brühen, Essenzen, Gelees, Panaden, Würzen, Farcen und Teigen

Format: 22,6 x 26,9 cm, 240 Seiten,
175 Farbfotos,
8 Zeichnungen **25,00 €**

VERSANDKOSTENFREI

Bestellung per Telefon unter
0 43 31/12 77-19 oder in
unserem Internetshop unter
shop.bauernblatt.com

Hier können Sie bequem bestellen und
auch per Kreditkarte oder PayPal bezahlen.